

„Circus“ im Quasimodo

Einem monatlichen Berliner Musikblatt zufolge musizierte die schweizerische Gruppe Circus am Wochenende einmal „Rockjazz“ (im Quasimodo) und am nächsten Abend „Jazz-Rock“ (nämlich im Quartier Latin). Die Unterscheidung zwischen Rockjazz und Jazz-rock dürfte auf einer zufälligen Wortwahl beruhen oder allenfalls rein akademischer Natur sein; fest steht lediglich, daß Circus weder mit dem einen noch mit dem anderen etwas zu tun hat. Vielmehr warteten die vier Musiker vor einem zahlreichen Publikum im Quasimodo mit Kompositionen auf, deren Richtung als Stimmungsmusik, Mainstream oder noch kürzer als Pop bezeichnet werden kann. Balladeske Erzählungen, lyrische Songs und ein der gastgebenden Stadt gewidmetes Lied „Berlin“ sind von der angenehmen Stimme von Roland Frel geprägt, der mitunter auch das Tenorsax ergreift und von dem die Pop-Tendenz hauptsächlich gefördert wird. Auch in den schnelleren Titeln vermißt man jene den wirklichen Jazzrock kennzeichnende Komplexität von Stimmführung, Rhythmen und Akkordstrukturen, die zu hören man im Quasimodo sonst gewöhnt ist; mit ihrem dicken, vibratorischen Klang würde die Hammondorgel jede feinere melodische Regung ohnehin überdecken.

Viele der Zuhörer nicken motorisch mit ihren Köpfen zum Taktschlag — stets ein sicherer Beweis dafür, daß die Musik nicht den Intellekt fesselt, sondern Muskelreflexe auslöst. Damit soll nichts Nachteiliges über die Musik gesagt werden, zumal sie auch recht locker schwingen kann und dabei besonders vom Schlagzeuger Fritz Hauser — der noch am ehesten „jazzig“ phrasiert — hell getönte rhythmische Figuren auf den Becken erhält. Nur sollten sich die vier Musiker vielleicht ein anderes Werbeetikett einfallen lassen, damit falsche Erwartungen gar nicht erst aufkommen. Die Gruppe hat übrigens bis jetzt vier Langspielplatten hervorgebracht, von denen die früheste tatsächlich noch am Jazzrock ausgerichtet ist.

Tibor Knell